

treibenden sei eine Irradiation geworden, die über die Generationen hinweg fortgeführt worden sei, blickte Gemeinde-

um das? Seine Gruppe erziele nur zehn Prozent ihres Umsatzes in der Schweiz, so Kaufmann, doch mache das, was an

erbt würden. Das führe automatisch zu einem langfristigen Denken: «Niemandem fällt es unter diesen Umständen

präsentierte die Präsidentin des Verkehrsvereins Pfäffikon, Isabella Fritschi, an ihrem Stand den neuen Pfäffiker Pro-

**Pfäffikon** Podiumsdiskussion zu kantonalen Abstimmungsvorlagen vom 30. November

# Von Kindern, Schülern, Hunden und Gold

Sechs Kantonsrätinnen und Kantonsräte aus dem Bezirk Pfäffikon diskutierten über Harmos, das Hundegesetz und die Schuldenabbau-Initiative. Die Parteien waren sich, bis auf die SVP, mehrheitlich einig.

Susanne Meier

Die kantonalen Vorlagen vom 30. November seien alles andere als «saftlos», sagte SP-Kantonsrat Ueli Annen aus Illnau zur Begrüssung. Prompt spendierten die Räte den rund 50 Interessierten ein Gläschen Apfelsaft, während sie auf die Diskussion warteten.

Auf dem Podium im Saal der Stiftung Palme sassen zwei Kantonsrätinnen und vier Kantonsräte des Bezirks Pfäffikon, der siebte im Bunde, Hans Heinrich Raths, war verhindert. Es sei ein Versuch, die kantonale Politik «unter die Leute» zu bringen, sagte Annen. Das Gespräch leitete ZO-Redaktorin Anna E. Guhl. Eindeutig am stärksten legten sich die Räte für oder gegen Harmos ins Zeug. Längst überfällig sei das Gesetz über den Bei-

tritt zur interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (Harmos), meinte Esther Hildebrand, Grüne Partei, aus Effretikon.

Es sei «lächerlich», dass die Schweiz über 26 verschiedene Schulsysteme verfüge. Dass mit dem Gesetz das Schuleintrittsalter herabgesetzt würde, sei zwar ein «Wehrmutstropfen». Es lohne sich aber nicht, deswegen das Gesetz abzulehnen. Ins gleiche Horn blies EVP-Politiker Walter Schoch aus Bauma, der Harmos als «dringend notwendig» betrachtet. Das heutige System sei wenig effizient, und es könne ja nicht sein, dass etwa jeder Kanton eigene Lehrmittel produziere.

## Entmachtung versus Chance

Annen strich vor allem die Vorteile von Harmos für die Chancengleichheit der Kinder heraus. Bei früh eingeschul-  
ten Kindern würden sich die unterschiedlichen sozialen Hintergründe besser ausgleichen. Dies hätten Erfahrungen aus dem Ausland gezeigt. «Kein Grund zur Aufregung» wegen der Vorlage sieht der Jurist Thomas Vogel aus Effretikon, der für die FDP im Kantonsrat sitzt. Das Volk habe sich schliesslich vor Jahren mit einem Ja-Stimmen-Anteil von

86 Prozent für eine Harmonisierung des Schulsystems ausgesprochen. Die Vorlage mache nun nichts anderes, als den Verfassungsauftrag zu erfüllen. Zudem sei im Kanton Zürich das meiste, das Harmos regle, bereits umgesetzt.

Anders sah das vorgestern Abend die SVP, namentlich Stefan Krebs aus Pfäffikon. Das Hauptproblem des Harmos-Konkordats sieht er im Machtverlust der Kantone. «Wenn das Gesetz angenommen wird, werden wir nie mehr Stellung zu Schulthemen nehmen können», sagt Krebs. Denn die kantonale Erziehungsdirektion würde zukünftig allein entscheiden. Dem entgegnete Annen, dass nach wie vor genügend Freiheiten für die Kantone blieben.

## Versickert das goldige Geld?

Etwas emotionsloser ging es bei der Diskussion über die SVP-Volksinitiative «Schluss mit der Schuldenwirtschaft zu Lasten unserer Kinder» zu und her. Die Einkünfte aus dem Goldverkauf oder aus allfälligen künftigen Privatisierungen sollen danach zur Schuldenentlastung gebraucht werden. Die SVP-Kantonsrätin Regula Kuhn aus Effretikon verteidigte die Initiative mit dem Argument, dass die Gefahr gross sei, dass dieses Geld einfach in der laufenden Rechnung

versickere und für wenig sinnvolle Investitionen gebraucht würde.

«Frisch-fröhlich investieren, das kann es nicht sein.»

Regula Kuhn

Schoch hingegen erachtet diese Initiative als «überflüssig». Esther Hildebrand ist es wichtig, dass das Geld investiert wird. Auch Thomas Vogel gewann der Initiative wenig ab, denn der Zürcher Finanzhaushalt sei nicht ungesund und insofern sei die Initiative unnötig, sie würde dem Kanton höchstens Freiheiten nehmen.

## Auf den Hund gekommen

Beim Thema Hund angelangt, waren sich alle Podiumsteilnehmer einig, dass ein Unfall wie in Oberglatt, als ein Bub von drei Kampfhunden totgebissen wurde, nie mehr vorkommen dürfe. Alle Parteien, ausser der SVP, sahen im Hundegesetz gute Massnahmen, um die Bevölkerung vor gefährlichen Hunden zu schützen. Die SVP gab zu bedenken, dass der bürokratische Aufwand immens sei und man jene Hundehalter bestrafen würde, die sich gut um ihre Hunde kümmerten.

Umstrittener war das Halteverbot für Kampfhunde. FDP und SVP sprachen sich dagegen aus. Vogel sieht das Problem vor allem im Vollzug. Was, wenn ein Kampfhund aus Zug nach Zürich zu Besuch kommt? Deshalb müsste das Gesetz auf Bundesebene verankert werden.